Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben

Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1957)

Heft: 28

Artikel: "Zur Baukunst dieser Zeit" : aus einer Rede von Bundespräsident Theodor Heuß

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Zur Baukunst dieser Zeit»

Aus einer Rede von Bundespräsident Theodor Heuß

«Bei der Architektur der Gegenwart, so mag man hören, habe die ‚Enthumanisierung' ihre Entsprechung gefunden in dem technischen ‚*Funktionalismus*', mag sich dieser *vertikal* oder *horizontal* anbieten. Er habe etwa die Säule verabschiedet; diese aber, aufrecht steil, schlank und doch in sich ruhend, umgreife das Menschliche, sei sein Symbol. Derlei wird gelegentlich schön und sprachlich beredt vorgetragen – mir selber fehlt für solche poetische Interpretation das rechte Aufnahmeorgan.

Darf ich dazu eine ziemlich schockierende Anekdote erzählen? Als ich wieder einmal vor der strengen Anmut der Karyatiden stand, am Erechtheion der Akropolis, die den Architrav eines Nebentempels tragen, sagte ich unserem Athener Archäologen: ‚Das sind die verhängnisvollsten Frauenzimmer der Weltgeschichte.' Er lachte und verstand. Sie waren geradezu ‚humanisierte' Säulen, aber doch wohl Töchter eines verfluchten Geschlechtes, zur Wanderung durch die Jahrhunderte verdammt, wie der Ewige Jude, manchmal sich verbergend, dann wieder, in ihrem leichten Gewand frierend, an die Portale und Fensterstürze einer Mietskaserne in Berlin-Charlottenburg gebannt – der Ortsname stellvertretend für eine Dreiviertel-Welt. Der Funktionalismus hat sie erlöst, und das ist unzweifelhaft ein lobenswertes Werk.

Wer, was ist denn dieser ‚Funktionalismus'?

Ein Schlagwort. Ich weiß nicht, wer es erfand – heute hat es Bauten zu decken, auch einige historische, deren Urheber nach Herkunft und Gesinnung gar nichts miteinander zu tun haben. Das kann nicht der Sinn des ‚modernen' Begriffes sein, sichtbar zu machen, was die ‚Funktion', die Aufgabe und der innere Sinn eines Bauwerkes sei. Das war immer gegeben im Tempel, Dom, Schloß, Festungswerk, Tor, bis dann im 18. Jahrhundert die romantisierende Spielerei in den Attrappen der ‚Landschafts'-Parks begann, und Bauten, darunter ‚künstliche' Ruinen, entstanden, die keiner ‚Aufgabe' Sinn und Zweck darzutun hatten; sie besaßen nur literarisch beeinflußten Reizwert. Daß die ‚Funktion' im Großen verdeckt wurde, d. h. historisch kostümiert oder gar maskiert, wurde dann die Leistung des 19. Jahrhunderts –; rheinische Kommerzienräte fanden es der Landschaft und ihrem erborgten Lebensgefühl angemessen, in gotischen Burgen zu wohnen; Wilhelm II. eröffnete das 20. Jahrhundert durch einen Schloßbau in Posen – man denke: in Posen! – auf Romanisch. Die Börsen und die Banken hielten, aus irgendeinem Gefühl für die Frühgestaltung des kapitalistischen Geldverkehrs, die Renaissance ihrer Würde entsprechend, und *Münchener Bierpaläste* entliehen sich bei dem *Barock* den ‚Schwung' – die ‚Funktion' einer heiter und groß aufblühenden Frömmigkeit, die in den Werken der Asam und Zimmermann lebendig, war dabei natürlich völlig gleichgültig.

Offenbar verstanden oder verstehen die Initiatoren des Begriffs den ‚*Funktionalismus*', den manche schon für einen *Stil* beanspruchen, einfach als ‚Ehrlich'-Werden in der Sinngebung wie im technischen Gehaben. Auch hier gibt es Ueberlagerungen geistiger und technisch-materialer Natur. Die ‚Romantik', die seltsamerweise viele Deutsche für ein Heimgewächs halten, verständlich wegen der wunderbar dichterischen und musikalischen Leistungen, ist in England geboren. Gefühls- und Bildungsantithesen zum früheren Industrialismus (‚Englischer Garten'), und sie erfuhr ihre Wiedergeburt in dem großartigen Schriftsteller John Ruskin; er wurde der leidenschaftlichste Kritiker der Zeit der Formzertrümmerungen mit auswechselbarem Ersatz. Noch auf unsere Jugend hat er stark eingewirkt – aber aus Kritik und Anklage, die Schüler weckte wie William Morris, wurde wieder gotisierende Romantik.

Rebellion gegen den Historismus

Man darf die Bedeutung der Rufer zur geistigen Selbstbesinnung nicht geringschätzen; sehr viel ‚wirkungsvoller' d. h. Wirklichkeiten schaffend, war höchst kompakter technischer ‚Fortschritt': Eisen, Beton, Stahl, Glas als Baumaterial!

Ich will nicht deren Familiengeschichte erzählen: Kristall-Palast in London, Eiffelturm in Paris usf. – Werke, die zunächst als Ausstellungsattraktionen erdacht und gemacht waren. Zwischendurch große Gewächshäuser, wie das in Hannover-Herrenhausen. Aber wohl entscheidend wurde: der französische Gärtner Monier, ein Ungelehrter, ein zäher Praktiker, kommt nach langem, geduldigem Mühen zur Eisen-Beton-Mischung, mit neuer Spannweite, neuer Tragkraft, Revolution der Gewölbetechnik, Hallenbau, Brückenbau –, doch das war nur ein Beginn. Den Architekten war eine neue technische Möglichkeit, waren auch sozusagen neue Baustoffe angeboten.»

Dieses und anderes Gewichtiges sprach der deutsche Bundespräsident Prof. Theodor Heuß vor dem Kulturkreis der Deutschen Industrie in seinem Vortrag über die Malerei und Architektur der letzten fünfzig Jahre. In dieser Rede, die in Buchform («Zur Kunst dieser Gegenwart». Drei Essays. Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins in Tübingen) erschienen ist, erklärte Th. Heuß u. a.:

«Wir stecken erneut in einem *Werdeprozeß*, der ja alle Formengeschichte begleitet und hier durch ein außerordentliches, an das persönliche Wagnis geheftetes Vermögen, dort durch gesellschaftliche Bedürfnisse, durch Konventionen, durch gedankliche Reflexionen, oder eben das primitiv oder raffiniert Technische bestimmt bleibt. Die wache Bewußtheit unserer Gegenwart und die ungeduldige Publizität gegenüber jeglichem Versuchen gibt der Entwicklung den geistigen Reiz, aber auch die seelische Not.»

Wer von uns möchte diesen prägnanten und inhaltsschweren Sätzen nicht zustimmen? Treffen sie nicht auch exakt zu auf die Entwicklung und die gegenwärtige Situation in Zürich? BWL

Schaufenster-Anlagen mit pat. Sessa-Profilen in Anticorodal und Bronze
Stahlbauteile Sessa-Norm. Briefkasten, Kellerfenster, Gitterroste
Luftschutz-Stahlbauteile Notausstiege, Schutzraumtüren

SESSA NORM. J. SESSLER & CO ZÜRICH

Hegibachstraße 52 Telephon (051) 34 04 35
Fabrik in Hedingen Telephon (051) 99 60 22

Elektro Walser & Co ZÜRICH

Das bekannte Fachgeschäft für die Elektrobranche

Bahnhofquai 11 Telephon 25 78 18

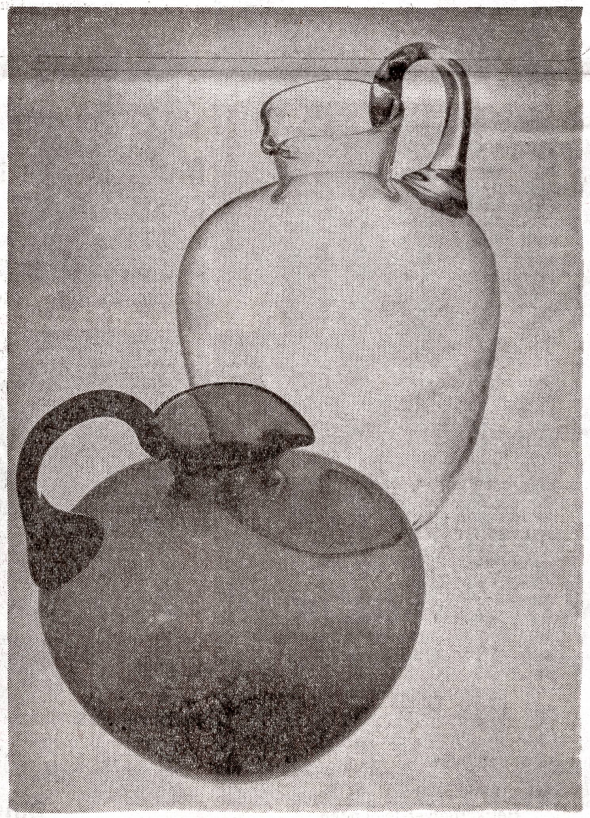
AUX ARTS DU FEU

Gläser für Ihren Tisch
Vasen für Ihre Blumen

in Kristall finden Sie in reichhaltiger Auswahl in schönen Formen und Dekoren stets bei

Aux arts du feu

BUCHECKER + CO
BÄRENGASSE TEL. (051) 25 82 20



▲ *Große Krüge ohne Dekor in farblosem oder dunkelgrünem Glas sind durch ihre edle Form schon eine Zierde. Zudem sind sie als Vasen praktisch verwendbar.*

◀ *Ein einfacher Schliff betont die Form von Kelchen und Bechern des Services «Venlo». Von links nach rechts: Weißweinkelch Fr. 6.40, Champagnerflöte Fr. 7.20, Rotweinkelch Fr. 6.70, Waadtländerweinbecher Fr. 4.30, Veltlinerweinbecher Fr. 4.50.*